

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Montag, Mittwoch und Freitag.**
Bestellpreis incl. **Illustr.** Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 9.

Mittwoch, den 20. Januar 1904.

40. Jahrgang

Mundschau.

Ludwigsburg, 18. Jan. Regierungspräsident v. Huzel ist heute nachm. nach kurzem, aber schwerem Leiden gestorben. Als Nachfolger Kiekeris war Huzel am 3. Dezbr. 1900 zum Präsidenten der Regierung des Neckarkreises ernannt worden. Geboren am 11. Juni 1841, war H. zuerst als Oberamtmann in Blaubeuren, dann in Hall tätig gewesen, bis er im Herbst 1890 zum Mitglied des Vorstands der württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt ernannt wurde. Wenige Monate vor seiner Beförderung nach Ludwigsburg war ihm noch die Stelle eines Vorstehers der württ. Sparkasse übertragen worden. Als Verwaltungsbeamter hat sich Huzel insbesondere auch durch seine Bestrebungen für die Naturalverpflegung bekannt gemacht.

— Als Mindestforderungen für Privatunterricht hat der württembergische Volksschullehrerverein folgende Sätze aufgestellt: Eine Privatstunde an einen Schüler nicht unter 1 Mk., an zwei oder mehr Schüler nicht unter 1 Mk. 50 Pfg. (außerhalb der Wohnung des Lehrers entsprechend höher). Leitung von Gesangsvereinen und Kirchenchören pro Stunde nicht unter 2 Mk. Unterricht in Mathematik, Sprachen, Stenographie, Buchführung nicht unter 2 Mk. pro Stunde.

Herrenberg, 15. Jan. Ein gebürtiger Oberjesinger, Johs. Rühle, ist nach 21jährigem Aufenthalt in Amerika zurückgekehrt und hat eine „Geflügelbrut- und Mastanstalt“ errichtet. Die 5 Brutmaschinen vermögen zusammen 1450 Hühner, Enten oder Gänse auszubrüten. Der Inhaber will die Eier größtenteils aus der Umgegend beziehen.

Lüdingen, 19. Jan. Am Samstag wurde das ganze Weinlager eines hies. Wirts obrigkeitlich unter Siegel gelegt. Eine Durchsuchung bei demselben lieferte vielseitige Weinsurrogate aus Tageslicht. Der Lieferant dieser Surrogate soll verhaftet und aus dessen Geschäftsbüchern der Fall bekannt geworden sein.

Reutlingen. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel gedenkt den wirtschafts genossenschaftlichen Zusammenschluß der Handwerker dadurch zu fördern, daß sie in Stuttgart wie das schon anderwärts mehrfach geschehen — einen Unterrichtskurs abhält, welchem die Verhältnisse einer Rohstoff- und einer Werkgenossenschaft zu Grunde gelegt werden sollen. In diesem ersten Kurs soll vorzugsweise Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender eingetragener Handwerker-Rohstoff- und Werkge-

nossenschaften Gelegenheit geboten sein, ihre Kenntnisse zu Gunsten ihrer Genossenschaft zu erweitern. In zweiter Linie werden andere geeignete Leute (tüchtige Handwerker, Verwaltungsbeamte u. dgl.) zugelassen, die dann als Gründer, Leiter, Verwalter neuer Wirtschaftsgenossenschaften wirken könnten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Den Aufwand für die Lehrerbeförderungen, Lehrmittel, Heizung, Reinigung, Beleuchtung des Lokals und sonst etwa noch erforderliche Nebenauslagen bestreitet die Zentralstelle; auch ersetzt sie den auswärtigen Kursteilnehmern die bei einmaliger Hin- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten. Ferner hält sie es für notwendig, den teilnehmenden Handwerkern eine Entschädigung für Zeitverräumnis und, soweit solche von auswärts kommen, einen beträchtlichen Zuschuß zu ihren Unterhaltungskosten zu gewähren. Diese Leistungen hätten aber, nach Ansicht der Zentralstelle die Handwerkskammern und die Gemeinden, denen jene Handwerker angehören, je zur Hälfte zu übernehmen.

Göppingen, 16. Jan. Der 22jährige hoffnungsvolle Sohn des Dekonominerats Landerer hier hat in Leipzig, wo er die landwirtschaftliche Hochschule besuchte, einen plötzlichen Tod gefunden, wie hier allgemein angenommen wird, infolge eines Duells. Die hochangesehene Familie wird lebhaft bedauert. Der junge Mann wurde im Walde in der Nähe Leipzigs mit einem Schuß im Kopf tot aufgefunden.

Heilbronn, 15. Jan. Die hiesige Stadtschultheißenwahl ist auf 18. Febr. festgesetzt. Die Stelle wird mit einem Gehalt von 11 000 Mk. ausgeschrieben, alle zwei Jahre um 1000 Mk. steigend bis zum Höchstbetrag von 15 000 Mark. Unter die Bedingungen ist aufgenommen, daß der Gewählte seine volle Kraft und Zeit der Verwaltung der Stadt zu widmen habe. Zur Bekleidung von Nebenämtern und Aufsichtsratsstellen bei Aktiengesellschaften bedarf er der Genehmigung.

— Um die Heilbronner Stadtvorstandsstelle sollen sich nach dem „Beob.“ bereits die beiden Sekretäre des Stuttgarter Stadtschultheißenamts, Rechtsanwalt Dr. Mattes und Assessor Dr. Göbel sowie Oberbürgermeister Wülberger, Esslingen gemeldet haben.

Aus Elßaß, Lothringen, 17. Jan. Die Angelegenheit der französischen Jäger in Baden hat Anlaß zu der Feststellung gegeben, daß auch im Reichslande zahlreiche Franzosen, wie de Wendel, de Gargan, Graf Hunolstein ausgedehnte Jagdreviere besitzen, auf denen nament-

lich auch französische Offiziere jagen. Ferner besitzt Graf Corny, aktiver französischer Offizier in Corny bei Metz, Jagden, die fast den ganzen Gürtel der neuen Forts umschließen. Ferner verfügt Graf Vertien, Oberleutnant im 25. französischen Dragonerregiment, über vier Gemarlungsjagden in der Umgebung von Diedenhofen und über einen Waldkomplex von 700 ha, in dessen Bereich das wichtige neue Fort auf der Gentringer Höhe liegt. Außerdem wurde ihm auch die Glacisjagd der Festung Diedenhofen gegen eine Jahrespacht von 100 Mk. übertragen. Demgegenüber stellt die Straßb. Post die berechnete Frage auf, ob die den französischen Jägern gegenüber geübte Toleranz nicht zu weit gehe und ob es nicht angezeigt wäre, Ausländern grundsätzlich die Ausstellung von Jagdscheinen zu verweigern.

Beclin, 16. Jan. Nach soeben eingetroffenen Nachrichten aus Windhoek vom 14. ds. wurde Oshandia schwer bedrängt. Die Entsatzversuche von Windhoek waren gescheitert. Windhoek ist schwer bedroht. Zahlreiche Verluste sind zu verzeichnen. Der Landsturm ist eingezogen. Sofortige Hilfe ist erbeten. Die Hereros sind durch Plünderungen gut bewaffnet. Aus Swakopmund wird von heute morgen gemeldet, daß der Angriff auf Otjimbingwa noch nicht stattgefunden hat, aber ein Trupp Eingeborener von Okanjowa auf Karibib im Anmarsch sei. Die Expedition Laubischak sei gestern wohlbehalten in Karibib angekommen, die Expedition Zerlo mit 120 Gewehren ist jedoch anscheinend bei Waldau gefährdet.

Berlin, 18. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Reichskanzler eine Erklärung über die Lage in Südwestafrika und über die zum Schutz von Leben und Eigentum der dortigen Deutschen und Ansiedler noch zu treffenden Maßnahmen ab. Derselbe hat folgenden Wortlaut: Ich betrachte es als Ehrenpflicht, dem Reichstag über die Ereignisse in Südwestafrika und über die unverzüglich zu treffenden Maßnahmen Mitteilung zu machen. Der Hereroaufstand ist ohne sichtbaren Anlaß ganz unerwartet ausgebrochen. Die ersten Nachrichten über die Möglichkeit einer Erhebung erhielten wir vor 8 Tagen. Die weiteren, sämtlich sofort veröffentlichten Telegramme ließen leider keinen Zweifel an dem Ernst der Lage. Die Früchte jahrzehntelanger Arbeit sind im Aufstandsgebiet vernichtet worden. Der Aufstand brach zu einem Zeitpunkt aus, wo der Gouverneur mit dem Gros der Schutztruppen sich im Süden des Schutzgebietes befand, über zwan-

zig Tagemärche vom Schauplatz der Katastrophe entfernt. Oahandja Djimbingwe, Karibib und Windhoel sind schwer bedroht. Gleich die ersten Nachrichten ließen eine ansehnliche Verstärkung der Schutztruppen für notwendig erscheinen. Infolge dessen wurde die Entsendung von 500 Mann mit 6 Maschinengewehren und 6 Maschinenkanonen vorbereitet. Die Zustimmung des Reichstags wird durch eine Vorlage erbeten, die ich nach bereits erfolgter Genehmigung seitens des Bundesrats dem Präsidenten hier übergebe. Die erwähnten Truppen können nicht vor dem 30. Januar und 5. Februar die Ausreise antreten. Die seit Samstag eingetroffenen Nachrichten machten sofortige weitere Maßnahmen nötig. Deshalb sind gestern Vorbereitungen getroffen worden, um 50 Mann Marineinfanterie nebst einigen Geschützen und einem Detachement Eisenbahnpioniere mit größter Beschleunigung nach Swakopmund zu instruieren. Diese Truppen gehen am Donnerstag nacht in See auf einem Lloyd dampfer, der am 8. Februar in Swakopmund eintrifft. Für die noch nicht übersehbaren Kosten wird die nachträgliche Genehmigung des Reichstags nachgesucht werden. Der bereits unterwegs befindliche Ablösungstransport von 230 Mann, der am 3. Februar in Swakopmund fällig ist, wird bis zum Eintreffen der Marineinfanterie einige Unterstützung gebracht haben. Außerdem trifft heute das Kanonenboot „Habicht“ von Kapstadt kommend, in Swakopmund ein. Die geplanten Maßnahmen sind das Mindestmaß des Erforderlichen. Die Vorgänge der letzten Tage, die Hilferufe unserer Landsleute werden, so hoffen die verbündeten Regierungen zuversichtlich, das deutsche Volk und seine Vertreter einmütig finden im sofortigen Handeln zum Schutze der Bedrängten, zur Verteidigung der Ehre unserer Fahne. (Lebh. Beifall.)

Berlin, 16. Jan. Wie mehrere Morgenblätter melden, wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags bei der Reichsbank eine größere Anzahl sehr gut gelungener, wahrscheinlich im Ausland hergestellter Fälschungen von 100 Markscheinen angehalten.

Der Aufruf zur Anmeldung von Freiwilligen für Südwestafrika in der vorläufigen Stärke von 500 Mann ist bereits an die Generalkommandos ergangen und von diesen an die Infanterieregimenter weitergegeben worden.

Den „Berl. N. N.“ schreibt ein früherer Hauptmann der Landwehr: „Durch die häufigen Uniformänderungen sieht sich eine große Anzahl Landwehroffiziere, die ihrer Dienstpflicht genügt haben, aber noch felddienstfähig sind, veranlaßt, den Abschied zu nehmen. Das wird sich im Fall einer Mobilmachung, bei Besetzung der Reserveformationen u. s. w. sehr fühlbar machen. Bei allen Neueinführungen wird ja eine Auftragszeit vorgesehen, aber erstens kommt der Landwehroffizier kaum dazu die Sachen aufzutragen, und zweitens will man doch nicht durch veraltete und unmoderne Kleidungsstücke auffallen. Mehrere meiner Bekannten haben aus diesem Grunde den Abschied genommen, und bei mir ist es der Hauptgrund gewesen, mein Abschiedsgesuch einzureichen. Vor einigen Jahren hatte ich mir einen neuen grauen Paletot, einen Ueberrock und Waffenrock und Beinkleider angeschafft, die Sachen

sind noch so gut wie neu, aber völlig unmodern und unvorschriftsmäßig. Die Auftragszeit würden sie noch weit überleben.

— Was das deutsche Volk im Jahre 1901 ausgegeben hat für Brot, Fleisch, Heer und Flotte, sowie geistige Getränke, teilt Prof. Dr. Fränkel in „Gesundheit und Alkohol“ mit. Für Brot: 1700 Mill. Mark, Fleisch: 2250 Mill. Mk., Heer und Flotte: 881 Mill. Mk., Bier: 2250 Mill. Mk., Branntwein: 560 Mill. Mk., Wein: 500 Mill. Mk.; zusammen 3300 Mill. Mk.

— Eine neue Vereinigung ist unter dem Namen „Allgemeiner Verein der Gewerbetreibenden Deutschlands“ in Berlin ins Leben getreten. Der neue Verein bezweckt den Zusammenschluß aller Gewerbetreibenden, um den Mittelstand zu erhalten. Er bekämpft neben den Konsum- und Sparvereinen auch die Warenhäuser.

Crimmitschau, 18. Jan. Durch ein heute abend von der Streikleitung ausgegebenes Flugblatt: „An das kämpfende Proletariat von Crimmitschau und Umgebung“ wird den Arbeitern empfohlen den Kampf zu beenden. Sie werden aufgefordert, morgen (Dienstag) bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen.

— Einen großartigen Sacharinschmuggel der von der Schweiz nach Deutschland betrieben wurde, hat die Basler Polizeibehörde entdeckt. Es fiel ihr auf, daß so viele, als Weinstein säure deklarierte Fässer nach Deutschland gingen. Eine daraufhin vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Fässer in der Mitte geteilt waren, und daß die obere Hälfte Weinstein, die untere Sacharin enthielt.

— In Bevey verbrannte in der Nacht zum Samstag bei heftigem Winde das neuerbaute Hotel Mont Pélérin bei Bevey, ein großer Holzbau im Schweizerhausstil mit 150 Zimmern, das im Juni eröffnet werden sollte.

— Die Direktion der Pariser Nordbahn gibt bekannt, daß sie mit den preussischen und russischen Eisenbahnverwaltungen ein Uebereinkommen getroffen hat, wonach von März 1904 ab täglich ein direkter Zug nach Peking abgeht und ein Expreszug. Der erstere Zug fährt nur 2. und 3. Klasse; die Fahrpreise sind mit 490 bezw. 340 Fr., für den Expreszug 1. Klasse mit 1013, 2. Klasse mit 706 Fr. festgesetzt. Rückfahrkarten gibt es nicht, dagegen Kinderkarten. Am Baikalsee wird nicht umgestiegen, da die Süduferbahn bis dahin fertig sein wird; dagegen wird der Vikaeflaß nächst Peking im Boot überquert, um von der russischen auf die englische Bahnlinie zu gelangen.

Petersburg, 15. Jan. Gestern als am russischen Neujahrstage hielt der Kaiser einen Empfang des diplomatischen Korps im Winterpalaste in dem bekannten Weißen Saale ab. Als der Kaiser eintrat, nahmen sämtliche Gäste Aufstellung. Der Kaiser machte einen Rundgang und richtete an jeden Diplomaten das Wort; mit einzelnen sprach er längere Zeit. Besonders Interesse erweckte es, als der Kaiser sich dem japanischen Gesandten Kurino näherte und ihn in besonders herzlicher Weise ansprach. Der Kaiser betonte, welchen hohen Wert er auf gute nachbarliche Beziehungen zu Japan nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft lege, und gab der unerschütterlichen Hoffnung Aus-

druck, daß eine für beide Nationen befriedigende Regelung erreicht werden würde. Kurino war von den Worten des Kaisers tief bewegt. Dann richtete der Kaiser das Wort an den amerikanischen Botschafter Mc. Cormick; er sagte, Rußland könne dem kürzlich abgeschlossenen chinesisch-amerikanischen Handelsvertrage keine Einwände entgegenstellen oder die amerikanischen Rechte und Interessen in der Mandchurei behindern. Der Kaiser betonte auch den Wunsch nach innigen und herzlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland, die so viele Jahre bestanden hätten. Er stellte mit Entschiedenheit in Abrede, daß Rußland geneigt sei, die Entwicklung des amerikanischen Handels zu hemmen. Auf die Erkundigung nach dem Befinden der Kaiserin erwiderte der Kaiser, daß die Genesung fortschreite, man hege keinerlei Sorge. Zu den Mitgliedern des diplomatischen Korps im ganzen gewendet, sagte der Kaiser: „Ich wünsche, und beabsichtige, alles, was in meiner Macht steht, dazu zu tun, den Frieden im fernem Osten zu erhalten.“

— Eine Briefmarke der Insel Mauritius vom Jahre 1847, zwei Pence, blau, wurde in London für 1450 Pfd. St. (etwa 29000 Mk!) versteigert. Sie ist ungestempelt und nie im Kurs gewesen, da irrtümlich die Worte „Post Office“ statt des richtigen „Post Paid“ darauf zu lesen sind. Nur wenige Exemplare dieser Marke gelangten unter das Publikum. Der Besitzer dieser großen Seltenheit hatte sie, wie die „Frkf. Ztg.“ meldet, seit vierzig Jahren in seiner Briefmarkensammlung, ohne ihren Wert zu kennen.

Unterhaltendes.

Süße Töbren.

Von Albert Graf von Schlippenbach

Mit Genehmigung des Verlages von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ Berlin SW. 13.)

8) (Nachdruck verboten.)

„Nanu, wo haben Sie denn auf einmal die räudigen Vollen her, Karl?“ erkundigte sich Lehmann erstaunt und streckte abwehrend die freie Hand aus.

„Räudige Vollen?! Herr Lehmann, das verbitte ich mir!“ Karls Stimme zitterte vor Empörung. „Die lieben Kinderchen sind die Neffen des Herrn Barons und die Söhne unseres lieben gnädigen —“

„Herr Lehmann,“ rief ich schnell, „lassen Sie den Mann nur los. Es ist richtig, er wurde von mir herbestellt.“ Es war Zeit einzuschreiten, um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen.

Der Pöörtner machte ein sehr merkwürdiges Gesicht, gab aber Chocholuszil, der sofort an dem höchlichst erstaunten Karl vorbei von Janke und Hrenko in den Korridor gezogen wurde, frei.

„Na, mir soll's egal sein, wenn der Herr Baron sich Slowaken einladen dhut, aber ich habe sowat in 'n feinen Haus noch nicht erlebt,“ meinte der Hauscerbers höhnisch.

„Behalten Sie Ihre Kritiken gefälligst für sich,“ herrschte ich ihn an, „und kümmern Sie sich um Ihre Angelegenheiten, nicht um die meinigen. Verstanden!“

„Schon jut! Schon jut! Aber ich weech, wat ich zu dhun habe. Ich jehe

fiantepeh zum Wirt und frage, ob so'n Zesindel hier verkehren darf."

Grollend zog Herr Lehmann ab.

Durch den heftigen Wortwechsel angelockt, hatten sich mehrere dienstbare Geister unten an der Treppe eingefunden. Neugierig lugten sie herauf und machten hämische Bemerkungen. Wütend schlug ich die Tür zu.

"Herr Baron, was ist denn das nur für ein Mensch?" forschte Karl kleinlaut und deutete mit dem Finger nach der Tür, hinter der Janko und Hrenko mit ihrem Freunde verschwunden waren. Sobald er jedoch hörte, Chocholuszil sei der ehemalige Hundejunge „unseres lieben gnädigen Fräuleins“, war der Slowake für ihn eine höchst achtungswerte Persönlichkeit. Ja, er hatte sogar die Stirn, mir zu erklären, der doch recht zweifelhaft aussehende Jüngling habe ihm gleich gefallen. Aergerlich über die unangenehme Szene mit dem Pförtner und über Karls Narrheit, ging ich in mein Zimmer und versuchte, Zeitungen zu lesen. Doch lange sollte ich nicht Ruhe haben. Es mochte etwa eine halbe Stunde verstrichen sein, als mein alter Diener eintrat und um die Erlaubnis bat, mit den Knaben und dem Slowaken den Zoologischen Garten besuchen zu dürfen.

"Aber ihr könnt doch unmöglich mit dem — hm! — Kerl zusammen über die Straße gehen! Der Kassierer drüben läßt ihn überhaupt garnicht hinein," wagte ich einzuwenden.

"D!" Karl wurde etwas verlegen. "Die Kinderchen baten so sehr, und da habe ich ihm — einen älteren Anzug vom Herrn Baron gegeben. — Herr Baron trugen ihn ja doch nicht mehr," setzte er entschuldigend hinzu.

"Ich bin Dir wirklich ganz außerordentlich dankbar dafür, mich der Sorge über meine Garderobe zu entheben," entgegnete ich etwas spitz.

"Aber Herr Baron! Der Chocholuszil Juszu ist doch eigentlich ein Dienstbote unseres lieben gnädigen Fräuleins, und da ist es doch unsere Pflicht —"

Karl sprach die Zungen brechenden Namen schon so geläufig aus, als habe er in seinem Leben nur slowakisch gesprochen.

Ja, ja! Meinestwegen." Der Mensch macht mich noch rasend mit seinem ewigen „lieben gnädigen Fräulein.“ „Aber Du sorgst mir dafür, daß die Knaben pünktlich zum Abendessen zu Hause sind und keine Dummheiten machen."

"O, unsere Kinderchen sind artig." Karl sah mich vorwurfsvoll an.

"Nun, darüber gehen die Ansichten allerdings auseinander —" ich kam mit meiner Betrachtung jedoch nicht zu Ende, denn Janko und Hrenko stürmten ins Zimmer und zerrten den freundlich, aber etwas verlegen grinsenden Juszu — pardon Herrn Chocholuszil Juszu — hinter sich her. Der Slowake hatte sich nämlich während der letzten halben Stunde durch meines Karls Bemühungen in einen sauber gewaschenen, rasirten und gekämmten Gentleman verwandelt. Mein vorjähriger Sommeranzug stand ihm wirklich ausgezeichnet — ich hatte ihn in diesem Jahr im Bureau auftragen wollen. Das war nun vorbei, denn mein Diener beabsichtigte hoffentlich nicht, Gütergemeinschaft zwischen dem ehemaligen Hundejungen und mir einzuführen. Fast schien es allerdings! Das bunte Hemd, der

Schlips und der Strohhut Herrn Chocholuszils hatten verzweifelte Ähnlichkeit mit Dingen, die mir bisher allein gehörten. Dagegen waren die Stiefel entschieden Karls Nummer.

"Denke nur, Onkel," rief Janko aufgeregt, "Juszu erzählt, daß ein Bär hier im Zoologischen Garten früher im Zwinger des Barons Szarhegy Géza, eines Freundes von Papa, war. Als Onkel Tonczis den Juszu wegschickte, kam er auf das Gut des Barons bei Turia Remete in den Karpaten und mußte dort dem Ivan, so heißt der Bär nämlich, immer das Futter bringen, bis er hierher verschenkt wurde. Onkel Heinz, Du erlaubst doch, daß wir in den Zoologischen Garten gehen?"

"Bitte, bitte!" flehte auch Hrenko.

Nachdem die Knaben feierlichst gelobt hatten, artig zu sein, zog die Gesellschaft ab. Ich sah ihr aus dem Fenster nach. Herr Chocholuszil Juszu gab sich anscheinend große Mühe, recht würdevoll einherzuschreiten; nur die Stiefel waren ihm entschieden sehr ungewohnt. Er zog die Beine so merkwürdig und rieb alle zwanzig Schritt abwechselnd den einen Fuß an der anderen Wade.

Eben wollte ich mich behaglich in den Polsterstuhl wieder zurücklehnen, als mir mit Schrecken einfiel, über all die Ereignisse ja ganz die Depesche an Gerda vergessen zu haben. Herr Gott! Das war ja eine schöne Geschichte! Gewiß ängstigte sie sich schon halbtot. Natürlich mußte jetzt ein dringendes Telegramm den Zeitverlust möglichst einholen. Ich eilte in den Korridor, um Hut und Stock zu nehmen, doch beide waren verschwunden. Wo hatte sie Karl nur hingeraumt? Uha! Gewiß im kleinen Schrankzimmer. Kaum hatte ich die Tür geöffnet, als ein merkwürdiges Geräusche mich erschrocken aufsehen machte.

Nein, das war denn doch, um einen Menschen mit Lammsgeduld und Stoikerruhe in einen Tiger zu verwandeln! Oben auf einem Kleiderschrank sah ein Zähne fletschender Affe, eine lange freie Kette hing von dem einen Hinterbein herab und schlug klirrend an den Schrank. In den Händen drehte das infame Vieh einen schwarzen Gegenstand, dessen Besitz es anscheinend mit äußerster Energie zu verteidigen gewillt war. — Das war ja mein neuer Zylinder, der die Form einer mißlungenen Omelette soufflée angenommen hatte! Wütend schlug ich mit einem Stock nach dem Uebelthäter. Der Erfolg war wahrhaft überraschend. Fauchend

turnte mein Feind mit einem Riesensprung auf einen gegenüberliegenden Schrank, die nachschleppende Kette zerschlug klirrend die Hängelampe, und ehe ich noch recht zur Besinnung gekommen war, flog mir der Rest meines hohen Hutes an den Kopf. Das vierhändige Schensal ging zum Angriff über. — Monkeys Augen funkelten vor Bosheit und Tücke. Auf dem Schrank standen Reihen leerer Zigarrenkisten, daneben Schachteln, Flaschen und andere mehr oder minder harte Gegenstände; im Zielen war die Kanaille, wie ich gemerkt hatte, unübertrefflich sicher, den letzten noch nicht verwüsteten Sommeranzug hatte ich an — ich zog daher einen schnellen ehrenhaften Rückzug einer völligen Niederlage vor und schlüpfte schleunigst zur Tür hinaus, die ich fest hinter mir abschloß. Ein Hagel von Geschossen polterte, splitterte, krachte und donnerte hinter mir her. Aber ich und mein Anzug waren in Sicherheit. Ich atmete auf. Wäre jedoch Herr Chocholuszil jetzt für mich erreichbar gewesen, er hätte eine tüchtige Tracht Prügel bekommen. Wie konnte dieser Kerl sich nur unterstehen, meine Wohnung heimlich in eine Menagerie umzuwandeln. Und Karl, dieser alte Esel, hatte es geduldet! Unerhört! Wenn ich nur einen anderen Hut gehabt hätte. Im Schrankzimmer mußten ja noch einige sein; aber dort zum zweiten Mal einzudringen, erschien mir nicht rätlich. Den hübschen, leichten grauen Hut führte ja auch der Slowake, der infame Bengel, jetzt im Zoologischen Garten spazieren.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— (Uu Pelzwerk aufzufrischen) erhitze man auf der Herdplatte (nicht auf offenem Feuer) in einem Topfe Roggenkleie so lange, bis man sie noch gerade in die Hand nehmen kann. Dann wird das Pelzwerk mit der heißen Kleie bestreut und mit der Hand tüchtig durchgerieben. Bei sehr verfilztem Pelzwerk muß das Verfahren wiederholt werden. Hierauf wird das Pelzwerk kräftig ausgeschüttelt, mit einem Rohrstock ausgeklopft und mit einem weitzähniigen Ramm durchgekämmt.

(Petroleumflecken.) Man entfernt dieselben aus farbigen Stoffen am besten mit Löpferton, der zu einem dicken Brei mit Wasser aufgelöst und auf die Flecken aufgelegt wird. Nachdem die Masse getrocknet ist, bürstet man sie sauber aus.

Wohnplätze des Ortsverkehrs,

für welche das Porto für den frankirten bis 250 Gr. schweren Brief 3 Pfg. beträgt

Wildbad	Kälbermühle ^(Bumphantion) _(Obd. Bergorte)	Nonnenmih (Obd. Wildbad)
Albingerhof	Kälbermühle (Obd. Wildbad)	Rollwasser
Christophshof	Köpfl	Sprollenhau
Grünhütte	Kohlhäu	Sprollenhütte
Gehingerhof	Lautenhof	Windhof (Obd. Wildbad)
Hochwiese	Nonnenmih (Obd. Enzklösterle), Siegelhütte	

Postanstalten des Nachbarortsverkehrs.

Porto für den frankirten bis 250 Gramm schweren Brief 5 Pfennig:

Birkenfeld (Württ.)	Enzklösterle	Loffenau
Calmbach	Gräfenhausen	Neuenbürg
Conweiler	Herrenalb	Schömberg O. Neuenbürg
Dobel	Höfen	Schwann



W i l d b a d.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der **Wilhelm Fr. Großmann**, Schuhmachers Witwe hier, kommen am

Freitag, den 22. Januar 1904

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause zum **zweiten und letztenmal** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude A. 106 a. 23 qm. Wohnhaus

Güterparz. Nr. $\frac{789}{1}$ 7 ar 94 qm. Acker am Löwenberg mit Scheuernanteil auf Parz. Nr. $\frac{789}{2}$

" " 678. 16 ar 13 qm. Wiese in den Trampelwiesen mit Scheuernanteil auf P. Nr. 682.

" " 778. 9 ar 11 qm. Acker und Heuschauer im Umrant.

" " 693. 26 ar 12 qm. Wiese, Grasrain, Weg und Heuschauer in Trampelwiese,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Januar 1904.

K. Grundbuchamt:
B ä h n e r.

S t u t t g a r t.

Brennholz-Lieferung.

Wir bedürfen

1500 Nm. buchenes

3000 " weißtannenes und

1000 " fichtenes

frischgeschlagenes, 2 und 4spaltiges **Scheiterholz**.

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. vergeben. Die Lieferungsbedingungen können bei unterzeichnete Verwaltung eingesehen oder bezogen werden.

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ wollen **spätestens bis**

Montag, den 25. Januar d. Js.,

nachmittags 6 Uhr

hierher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis 6. Februar an ihre Offerten gebunden.

Den 15. Januar 1904.

Stadt. Armenbeschäftigungsanstalt.

Schützen-Verein Wildbad.

Samstag, den 23. Januar

Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

im Gasthof z. Eisenbahn

Familien-Abend

verbunden mit **Verlosung**, wozu die Mitglieder freiwillige Gaben bei Herrn **Schäffler** z. „Eisenbahn“ abgeben wollen.

Das Schützenmeisteramt.



Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,

Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,

Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,

Zutenföbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch,

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl Githler.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Zahn-Atelier

VON **J. Klausner**, Neuenbürg

Unterzeichneter empfiehlt sich in der **Behandlung kranker Zähne**. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden **Montag Nachmittags**

im Hause des Herrn **Bäckermeister Bechtle**, Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

„Vollendete Schönheit“

wird nur erreicht durch den Gebrauch von **Gebr. Dürer's**

vollendeter Lilienmilchseife

die „**Perle**“ aller Seifen. Ferner „**wirkt wunderbar**“. Dürer's **Hausarztseife** gegen unreine Haut, Rötze, Pickeln, Mitesser, Sommerprossen etc. Zu haben bei Herrn

Dr. Metzger, Hof-Apotheker



Depot: **Anton Heinen.**

Blühend schön!

wird jedes **Antlitz**, frisch und geschmeidig die **Haut**, zart und anmutig der **Lein** nach tägliche **Wäsungen** mit **nur verbesserter**

Radebeuler Lilienmilchseife

von **G. Vier u. Co.**, Radebeul-Dresden Stück 50 Pfg. bei: **Anton Heinen**, Drogerie und in der **Hof-Apothek**.

Halb- und durchreise **Backeinkäse** das Pfund zu 26 Pfg., selte gute **Schweizerkäse** das Pfund zu 49 und 52 Pfg. versendet von ca. 30 Pfund an gegen **Nachnahme**, solange **Vorrat**. **G. W. Schmid**, Sa u l g a u, Württg.



Ratten,

Mäuse, tötet „**Aderton**“ schnell u. sicher. Ohne **Giftschein** erhältlich per **Packet** 30 u. 60 Pfg. **Hof-Apothek**.

Füttert die hungernden

